Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 21 (1911)

Heft: 6

Artikel: Die Arteriosclerosis (Arterienverkalkung)

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 6. 21. Jahrgang der deutschen Ausgabe. Juni 1911.

Inhalt: Die Arteriosclerosis (Arterienverkalkung). — Das Kind und die Arbeit. — Der Hochsommer als Reparaturzeit für den Körper. — Korrespondenzen und Heilungen: Fußwunden; chronischer Rheumatismus; Schmerzen am Steißbein, Kopfschmerzen, Nervosität; Magen-Darmkatarrh, Hämorrhoiden; Nervenschwäche; Luftröhrenkatarrh. — Erweckt in den Kindern Verständnis für die Natur!

Die Arteriosclerosis

(Arterienverkalkung)

Von Dr. **Imfeld.**

Schon mehrfach angefragt, warum im „Manual für Sauter's Homöopathie und Gesundheitspflege" die Arteriosklerose nicht beschrieben ist, liegt es mir ob, zu erklären, daß es sich nicht um einen Unterlassungsfehler gehandelt hat. Nein, es ist absichtlich geschehen, und zwar warum? Deshalb, weil die Arteriosklerose nicht eine typische, leicht zu erkennende Krankheit ist, die ihren bestimmten Verlauf, ihre bestimmte Form und ihre festgestellten Symptome hat; nein, es handelt sich hier überhaupt nicht um eine Krankheit im wahren Sinne des Wortes, sondern nur um eine krankhafte Veränderung der Schlagadern, die, namentlich in den leichteren Graden, im Organismus ganz im Verborgenen vor sich geht, sich nur wenig oder gar nicht nach außen offenbart, der Beobachtung des Nicht-Arztes entgeht und oft vom geübten Arzte nur schwer zu erkennen ist. Um von Seite des nicht ärztlichen Publikums Irrtümer und Verirrungen zu vermeiden, hat man im „Manual" von der Erwähnung der Arteriosklerose Umgang genommen. Allerdings hätte man im „Manual" einfach den Namen dieses krankhaften Zustandes der Arterien anführen können und einige Winke über dessen Behandlung angeben können, unter der bestimmten Bedingung aber, daß Mittel gegen diesen Zustand nur nach Festsetzung desselben von Seiten eines Arztes genommen werden sollten. Wenn möglich, kann im „Manual" diese Lücke noch ausgefüllt werden. Was aber dort nicht mit wenigen Zeilen erklärt werden kann, will ich, dem Wunsche mehrerer Abonnenten dieser „Annalen" nachkommend, hier auseinanderzusetzen suchen, und das Wesen der Arteriosklerose, ihre Ursachen, ihre Folgen und und ihre Behandlung, etwas eingehender besprechen.

Das Wort Arteriosclerosis stammt aus dem Griechischen und bedeutet einfach Verhärtung, Verdichtung der Arterien = Schlagadern = Pulsadern.

Bevor ich auf das Wesen der Arteriosklerose eingehe, halte ich es für notwendig, zuerst ein paar Worte über die **Struktur und die Funktion der Schlagadern** zu sagen.

Die Arterien sind Adern, welche das Blut aus dem Herzen nach allen Körperteilen hinleiten. Bei jeder Zusammenziehung der Herzkammern ergießt sich eine gewisse Menge Blut in die Arterien, letztere werden dadurch erweitert, aber sofort, durch die Elastizität der in den Arterienwänden enthaltenen Muskelfasern, wieder verengt. — Die Wände der Schlagadern bestehen aus drei Schichten: aus einer inneren, bindegewebigen Schicht, die nach dem Hohlraum zu, von einfachen Zellen ausgekleidet wird; aus einer mittleren, die aus Muskeln und Bindegeweben besteht; und aus einer äußeren, ebenfalls bindegewebigen Schicht. Die mittlere Schicht, welche auch Ringfaserschicht genannt wird, ist, besonders bei den größeren Arterien, stark entwickelt und besteht vorwiegend aus elastischen Bindegewebsfasern; bei den kleineren Arterien hingegen bildet sich diese mittlere Schicht fast ausschließlich aus glatten Muskelfasern, die diese Schicht der Arterienwand ringförmig umgeben; zu den Muskelfasern, in der Wandung sämtlicher Arterien, begeben sich feine Nerven, welche die rythmische Erweiterung und Verengerung dieser Muskeln, und durch sie, der Arterien selbst, bewirken; die äußere Schicht der Arterienwände ist vaskularisiert, d. h. mit kleinen und kleinsten Blutgefäßen versehen, welche zu ihrer Ernährung dienen, aber nicht in ihr selbst sich bilden, sondern von anderen, benachbarten Blutgefäßen herkommen. Was also den Arterienwänden ihre Elastizität verleiht und ihre funktionelle Tätigkeit ermöglicht, sind vor allem die mittleren ringförmigen und unter dem Einflusse der Nerven stehenden Muskeln der mittleren Wandschicht. Wird die Kontraktionsfähigkeit dieser Muskeln mehr oder weniger aufgehoben, so wird die Elastizität der Arterie in eben solchem Grade vermindert, oder sie geht stellenweise ganz verloren.

Was ist nun die Arteriosklerose?, eine Verhärtung der Arterienwand und namentlich eine Verhärtung, Verdickung und ein Starrwerden der mittleren Schicht derselben. Wodurch kommt diese Verhärtung zu Stande?, durch Ablagerung in der Arterienwand von Kalksalzen aus dem Blut, und vorzüglich in ihrer inneren und mittleren Schicht; deshalb hat man die Arteriosklerose auch Adernverkalkung genannt. Wodurch entsteht aber diese Verkalkung der Schlagadern, wieso kommt es, daß sich Kalksalze in der Arterienwand ablagern? Diese Frage ist allerdings nicht leicht zu beantworten; wir wollen aber doch weiter unten darauf eingehen; zunächst liegt uns ob, die Folgen der Ablagerung der Kalksalze ins Auge zu fassen; die erste Folge ist natürlich die, daß durch die kalkartigen Ablagerungen, namentlich in der mittleren Wandschicht der Arterien, die Muskeltätigkeit derselben eine geringere oder größere Einbuße erleidet; die Muskeln werden starr, oder sie atrophieren, sie können dem Nervenreiz nicht mehr, oder nur unvollständig folgen, die Arterienwand kann nicht mehr, wie sie sollte, sich erweitern und verengern, ihre Elastizität geht mehr oder weniger verloren, sie wird starr, spröde, durch die Verkalkung härter, die Arterie verwandelt sich in ein hartes, unnachgiebiges, starres Rohr und kann dadurch schließlich auch brüchig werden; infolge der Erstarrung der Wand der Arterie wird in derselben, soweit ihre Verhärtung sich erstreckt, die Blutzirkulation erschwert, und es können, wenn die Arteriosklerose ausgedehnt ist, allgemeine Zirkulationsstörungen eintreten. Drei besondere Gefahren der Schlagadernverkalkung sind hervorzuheben. Die eine besteht darin, daß an rauhen Stellen der Verkalkung sich ein Blutgerinsel bilden kann, welches entweder das Lumen der Arterie verschließt und undurchgängig macht, oder der von ihm gebildete

Pfropf wird vom Blute fortgeschwemmt und kommt durch die Blutbahn in das Herz, die Lungen, oder das Gehirn, wodurch er tötliche Folgen haben kann (Embolie); die zweite Gefahr besteht darin, daß eine besonders brüchige Stelle einer Arterienwand, unter dem Anstoß der Blutwelle platzt, wodurch eine Blutung entsteht, z. B. eine Gehirnblutung; die dritte Gefahr besteht darin, daß die Arterien der Extremitäten verstopft werden, wodurch der **Altersbrand** entsteht und die durch diese Verstopfung der Arterien betroffenen Extremitäten verloren gehen und auf chirurgischem Wege entfernt werden müssen. Auf jede Weise ist, selbstverständlich, das Leben im höchsten Grade bedroht, ja der Tod kann durch eine Embolie, oder einen Schlagfluß, plötzlich erfolgen, ohne daß man es sich versieht, oder nur die geringste Ahnung davon hat; übrigens ein schöner, beneidenswerter Tod. Ja noch ein vierter Fall darf nicht vergessen werden, der früher oder später einen plötzlichen Tod herbeiführen kann, und diesen Fall müssen wir etwas näher beleuchten. Da bei der Arterienverkalkung der Blutstrom auf Widerstand in den verengerten, arteriellen Gefäßen stößt, so zieht sie auch das Herz in Mitleidenschaft; die linke Kammer wird deshalb immer erweitert und hypertrophisch; durch den vermehrten Blutdruck vom Herz her entstehen diffuse, oder umschriebene Erweiterungen in gewissen Gefäßen, oder Gefäßbezirken, sogenannte Aneurysmen; dieselben kommen vorzüglich in der Aorta vor und können sehr groß werden; die Wand dieser Aneurysmen werden durch die Reibung der Blutwellen je dünner, je mehr sie sich erweitern; schließlich kann es zu einem Bruch dieser Wand kommen und dadurch zur arteriellen Blutung. Die Blutung eines großen Aneurysmes ist sofort tötlich. Die Folgen der Arterienverkalkung sind also diejenigen einer gestörten Blutzirkulation; die Sklerose der Arterien beruht aber zunächst auf einer chronischen Entzündung derselben.

Ich habe schon erwähnt, daß die Grundursachen dieser krankhaften Veränderung der Schlagadern nicht leicht festzustellen sind; an Anhaltspunkten zu deren Ermittelung fehlt es aber dennoch nicht ganz. Es ist zunächst festzustellen, daß die Arteriosklerose eine Affektion des vorgerückteren Alters ist, des Alters, in welchem der ganze menschliche Organismus eine rückgängige Metamorphose, eine Involution erfährt, durch welche die verschiedenen Organe als solche einer allmähligen Degeneration entgegengehen, und so läßt sich auch die Arterienverkalkung als eine Erscheinung des vorgerückten Alters, als eine natürliche Folge der Alters-Involution, als eine eintretende Alters-Degeneration der Schlagadern, erklären. Die allerersten Grundursachen sind aber dennoch tiefer zu suchen. Man hat vor allem die Syphilis als Grundursache der Krankheit beschuldigen wollen; es läßt sich nicht leicht bestreiten, aber auch nicht leicht mit Bestimmtheit nachweisen; es besteht allerdings eine andere Art der Arterienerkrankung, welche mehr auf einer fettigen Degeneration derselben beruht und bei welcher sekundär sich ebenfalls kalkige Ablagerungen bilden; diese Art der Erkrankung könnte eher als die reine Arteriosklerose, der Syphilis, oder wahrscheinlich vielmehr dem Mercurialismus zugeschrieben werden. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß der Arthritismus (Rheumatismus und Gicht) unbedingt in den meisten Fällen als Grundursache der Arteriosklerose angenommen werden sollte; es ist doch leicht einzusehen, daß bei dieser krankhaften Diathese, bei welcher harn-, phosphor- und kalksaure Salze in den meisten Geweben sich niederschlagen, dies ebenso in den Arterien, in welchem ja das Blut beständig durchfließt, der Fall sein kann. Eine

andere Ursache liegt gewiß in der Vererbung der Anlage von einer Generation auf die andere. Weitere Ursachen mögen sein allzusalzreiche Nahrung und Alkoholmißbrauch; wenn auch letzterer vielleicht nicht eine Grundursache der Krankheit sein sollte, so trägt er jedenfalls zur Verschlimmerung derselben bei und vermehrt ihre Gefahr; dasselbe kann auch von der Uebertreibung im Rauchen gesagt werden; der Alkoholmißbrauch erregt zu sehr das Herz, vermehrt die bestehenden Zirkulationsstörungen, indem er Blutwallungen nach verschiedenen Organen und Blutandrang nach dem Gehirn verursacht, und so leicht zu einem Aderbruch und zu einer Blutung Veranlassung geben kann. Das Nikotin des Tabaks ist wiederum gefährlich durch seine mehr lähmende Wirkung auf die Nerven und dadurch auf das Herz und die Blutgefäße.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kind und die Arbeit.*)

Unsere Zeit ist eine Zeit der Arbeit, und immer mehr bricht sich die Anschauung Bahn, daß jemand, der nicht arbeitet, auch kein vollwertiger Mensch sei. Die Erziehung zur Arbeit ist damit allmählich das Hauptproblem unserer Kindererziehung geworden.

Kinder werden zu vielem „erzogen", wozu es einer Erziehung nicht eigentlich bedarf. Dazu gehört auch die Arbeit. Faule Kinder gibt es nicht. Das „faule" Kind ist krank, oder ihm wird eine Arbeit zugemutet, die seiner Individualität nicht entspricht. Wenn ein Kind, dessen Geist nach Nahrung und Beschäftigung verlangt, zeichnen und Klavier spielen oder mechanische Handarbeit verrichten soll, oder wenn umgekehrt ein zum Handarbeiter geborener, starkknochiger und muskelstarker, aber mit mäßig entwickeltem Gehirn ausgestatteter Bursche mathematische Aufgaben lösen soll, so empört sich das junge Blut in beiden Fällen, und zwar durch „Faulheit", aber nicht aus Faulheit. Daran ist aber nicht das Kind schuld, sondern eine kurzsichtige Pädagogik, die sich einbildet, aus jedem jedes machen zu können. Das Kind ist ausnahmslos „fleißig" in allem, was ihm angemessen ist. Wie das junge Tier springt und rast, so auch der junge Mensch, aber jedes junge Wesen in seiner Weise, die nicht allemal mit dem sich deckt, was der Familienrat, der Stand des Vaters oder die wirtschaftliche Lage der Eltern beschließen, bestimmen und bedingen.

Zur Arbeit kommt das Kind allein durch Arbeit. Es muß arbeiten sehen. Es greift jede Arbeit, die in sein Gesichtsfeld tritt, und die das überhaupt gestattet, instinktiv von selbst mit an. Doch das Kind muß auch arbeiten sehen. Das ist aber in der Gegenwart nicht mehr in dem Maße der Fall, wie in älterer Zeit. Von der Straße ist das Handwerk fast ganz verschwunden. Auch die offene Werkstatt, in der sich mancher tüchtige Mann zum Künstler und Techniker großgespielt hat, verschwindet selbst in Dorf und Kleinstadt immer mehr. Die Arbeit zieht sich hinter die geschlossenen Tore der Fabriken und großen gewerblichen Betriebe zurück, in die das Kind nur noch zufällig einen flüchtigen Blick werfen kann. Die Arbeit entschwindet dem Auge des Kindes. Nur die rohe Handarbeit, bei der es wenig zu denken und zu lernen gibt, ist draußen geblieben. Hunderttausende von großstädtischen

*) Die vorliegenden Worte, die in Gold gefaßt und weitestens verbreitet zu werden verdienen, sind der „Schw. Fr. Presse" entnommen.